

Herborner Tageblatt.

Zeitung für Dillkreis und Westerwald. Amtsblatt der Stadt Herborn.

Erscheint an jedem Werktage.
Bezugspreis: Vierteljahr 2,40 M.
ohne Bringerlohn.

Druck und Verlag
J. M. Beck'sche Buchdruckerei
Otto Beck.

Anzerate: Kleine Beitzelle 20 Pfg.
Fernruf: Nr. 20.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 17518.

Nr. 19.

Mittwoch, den 23. Januar 1918.

75. Jahrgang.

Halbe Worte.

Lord George scheint sich in etwas wehleidiger Stimmung befinden zu haben, als er Ende der vorigen Woche eine Art Frage- und Antwortspiel mit den britischen Arbeiterführern veranstaltete, um deren immer unwilliger werdenden Gefolgschaft die Notwendigkeit weitgehender neuer Kriegssopfer schmerzlos beizubringen. Ausdehnung der Dienstpflicht bis zum 65. Lebensjahr, steigende Eingriffe in das freie Wirtschaftsleben, Rationierung der wichtigsten Nahrungsmittel bei zunehmender Knappheit der Vorräte und unheimlichem Anschwellen der Preise — das sind allerdings harte Summungen in Gülle und Hölle. Also muß man wenigstens zeigen, daß man trotzdem ein unangenehmer Mensch geblieben ist und mit billigen Redensarten nicht zu sparen gedenkt. So ließ der Ministerpräsident sich von den Gewerkschaftsführern in ein regelrechtes Verhör nehmen: über Gott und die Welt, über Krieg und Frieden, über Schuld und Sühne, und entließ schließlich seine geduldeten Zuhörer mit dem frommen Wunsch, daß sie nun der frisch gewonnenen Weisheit voll hinauszugehen möchten in ihre Kreise, und daß es ihnen wohlgehen möge für und für. Kein Zweifel, er ist ein guttlicher, ein wahrhaft guter Mensch, dieser Mr. Lord George!

Über sehen wir uns einige seiner Trostprüche etwas näher an. Wie sieht's mit Eliaß-Bohringen, hoher Herr? wurde er gefragt. Er hatte das letzte Mal etwas von „Wiedererwägung“ gemurmelt, und die Arbeiter waren der Meinung, daß man sich auf dieses allerneueste Schlagwort keinen rechten Vers machen könnte. Aber ich bitte Euch, lautete die Antwort, ich habe mich doch „ganz deutlich“ ausgedrückt. Wir wollen doch den Franzosen beistehen, nicht wahr? Nun überlegt nur, ihnen handelt es sich hierbei nicht etwa um eine Gebietsfrage, Gott bewahre! über 40 Jahre lang mußte das arme Volk sich mit dieser offenen Wunde herumschleppen und es ist fest davon überzeugt, daß es keinen Frieden mit Frankreich gibt, bis diese Frage ein für allemal geregelt ist, es sei denn, daß man eine ganze Reihe von Kriegen über Europa heraufbeschwören will. Also muß das französische Volk selbst entscheiden, was in dieser Beziehung zu geschehen hat, und wir haben ihm beizustehen. Ist das nun „ganz deutlich“ oder nicht vielmehr ein ziemlich ungewisses Halbdunkel, in dem man die wahre Meinung des Premierministers kaum erkennen kann? Soll also Eliaß-Bohringen an Frankreich zurückgegeben werden, mit oder ohne Volksabstimmung? Soll, wenn es nicht zurückgegeben wird, sondern zurückgeholt werden muß, der Krieg so lange fortgesetzt werden, bis England die militärische Dienstpflicht bis zum 70. Lebensjahr ausdehnen muß? Soll auf diesem Kriegsziele auch dann unbedingt bestanden werden, wenn es klar wird wie die Sonne, daß das deutsche Volk sich nie und nimmer bei dieser Massenentscheidung beruhigen, daß also Europa dann ganz gewiß in eine Reihe von Kriegen verwickelt würde, während doch jetzt alle Welt das Idealist des ewigen Friedens verwirklichen möchte? So viele Fragen, so wenig Antworten — Lord George erzählte den Arbeiterführern nur noch, was ihm einmal eine Witzefrau gesagt hat, als er in grauer Vergangenheit eines Abends die Vögelchen überharrte, und versicherte, es bestähe kein Zweifel, daß die absolute Mehrheit „der wirklichen Bevölkerung“ des Landes die Rückkehr unter die französische Flagge wünsche. Damit war für ihn und für seine Hörer die Frage erledigt. Ach ja, auf dem Papier und im vertrauten Räucherlein läßt sich leicht „wiedererwägen“ und sogar erobern, aber in der rauhen Welt der Tatsachen sehen die Dinge beim doch ganz anders aus. Lord George weiß wohl, warum er die volle Bürde der Verantwortung hier auf die französischen Schultern schiebt, und warum es klüger ist, sich um die volle Klarheit mit halben Worten herumzudrücken.

Oder: die Freiheit der Meere, was sollen wir uns darunter eigentlich vorstellen, fragten seine Zuhörer. Ja, erwiderte der Meister, ich möchte auch gern wissen, was dieses Wort bedeuten soll. Haben wir uns darunter die Befreiung von U-Booten zu denken oder die Ausschagerung dieses Landes? Wir sind eine Insel und müssen mit der größten Sorgfalt untersuchen, was unsere Fähigkeit, unsere Verbindungslinien über See zu beschützen, beeinträchtigen könnte. Die Freiheit der Meere ist ein sehr elastischer Begriff: unter Umständen können wir ihn sehr gern annehmen, aber jeder Versuch einer Störung unseres Küstenverkehrs und unserer Schifffahrt, die allein uns bis jetzt ermöglicht hat zu existieren, möchte natürlich sorgfältig verhindert werden. Ist das nun auch „ganz deutlich“ ausgedrückt? Schöndens insofern, als auch hier wieder der altbekannte Grundsat hervorleuchtet: was England wohlbehalten ist, ist gut und ebel, andernfalls muß es bekämpft und jedermann, der sich zu ihm bekennt, als ein verworfenes Subjekt der allgemeinen Verachtung preisgegeben werden. Wenn wir also mit der Freiheit der Meere eine weitere Sicherung unserer maritimen Existenzbedingungen erreichen können, gleichviel ob darüber andere Nationen ausrunder gehen, dann sind wir Engländer natürlich für sie zu haben — sonst nicht! So meint es Lord George, er sagt es nur nicht so. Die Arbeiter könnten an der Brutalität dieses Standpunktes doch einigen Anstoß nehmen, also ist es besser, sich auch in dieser Frage etwas diplomatischer auszudrücken. Wenn sie nur der Regierung des Krieges weiter Gefolgschaft leisten; das ist das Hauptziel, auf das allein es ankommt.

Wir aber denken an das alterprobierte Sprichwort, daß halbe Worte so viel wert sind wie eine ganze Lüge. Und wir wissen, woran wir in Wahrheit sind mit Herrn Lord George und seinem schneidigen Frage- und Antwortspiel.

Neue Verhandlungen in Brest-Litowsk.

Amtliches über die Einigung mit der Ukraine.

Brest-Litowsk, 22. Januar.

Die deutsche Kommission für wirtschaftliche Angelegenheiten hat ihre Besprechungen mit den russischen Vertretern gestern fortgesetzt. Die Vorarbeiten für die weiteren wirtschaftlichen Kommissionsberatungen wurden einer Subkommission überwiesen, die bereits ihre Arbeiten aufgenommen hat.

Gestern und heute haben auch die ersten offiziellen Beratungen der deutsch-russischen Rechtskommission stattgefunden. Es wurden im einzelnen behandelt und formuliert: die Beendigung des Kriegszustandes sowie die Wiederherstellung der diplomatischen und konsularischen Beziehungen, die Entschädigungsfrage und die Wiederherstellung der Staatsverträge.

Gegenwärtig wird über die Wiederherstellung der Privatrechte verhandelt.

Die Verhandlungen mit der Ukraine.

Das 1. und 2. Delegat.-Bureau gibt jetzt den Wortlaut der zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn einerseits und der Ukraine andererseits getroffenen Vereinbarung, deren gleichzeitige Veröffentlichung beschlossen wurde:

Die bisherigen Verhandlungen, die zwischen den Delegationen der Mittelmächte einerseits und der ukrainischen Volksrepublik andererseits geführt worden sind, haben das Ergebnis gezeitigt, daß begründete Hoffnung besteht, über die Grundlagen eines abzuschließenden Friedensvertrages Einigung zu erzielen. Mit Feststellung der wesentlichen Grundzüge des Friedensvertrages sind die Verhandlungen an einem Punkte angelangt, der es den Delegationen zur Pflicht macht, mit den heimischen verantwortlichen Stellen in Fühlung zu treten. Ein Teil der bevollmächtigten Vertreter sieht sich veranlaßt, diesen Stellen persönlich über den Gang der Verhandlungen Bericht zu erstatten, und deren Zustimmung zu dem Vereinbarten einzuholen. Alle Delegationen sind darüber einig, daß die hierdurch notwendige werdende Aussetzung der Verhandlungen so kurz als möglich bemessen sein soll. Sie haben sich daher aufgelöst, sofort nach Abschluß ihrer Besprechung in der Heimat wieder in Brest-Litowsk zusammenzutreten.

Konflikt zwischen Trozki und der Ukraine.

Nach einer Meldung aus Brest-Litowsk ist es zu einem Konflikt zwischen der russischen und ukrainischen Delegation gekommen, weil letztere unabhängig von den russischen Kammeraden verhandelte und sie nicht vom Verlaufe der Verhandlungen in Kenntnis setzte. Infolgedessen erklärten die Russen, daß die ukrainische Delegation nicht mehr die Republik Ukraine vertritt, und sie wandten sich an den neuen Exekutivauschuss in Charkow.

Der Exekutivauschuss in Charkow entsandte drei Mitglieder nach Brest-Litowsk, die von der russischen Delegation als Vertretung der Ukraine anerkannt und als Mitglieder der russischen Delegation aufgenommen wurden. In einem Schreiben an die Delegationen der Mittelmächte macht Toffe von der Entsendung und der Aufnahme dieser neuen Mitglieder Mitteilung. In dieser Erklärung wird gesagt, daß das ukrainische Volk der Arbeiter, Soldaten und Bauern die Zentralrada in Kiew nicht als seine Vertretung anerkennen könne und die Zustimmung zu getroffenen Vereinbarungen ablehne. Die Mittelmächte haben sich in ihrer Antwort darauf beschränkt, von dieser Mitteilung Notiz zu nehmen.

Nach Lenin nach Brest-Litowsk?

Russische Grenze, 22. Jan. Die „Pravda“ meldet, der Exekutivauschuss der Sowjets verlange, daß Lenin selbst nach Brest-Litowsk gehe und an den Verhandlungen teilnehme.

Eine bulgarische Regierungskommunikation über Brest-Litowsk.

Sofia, 22. Jan. Das Organ des bulgarischen Hauptquartiers und des Kriegsministeriums „Borba i Zvestia“ bezeichnet die Fortsetzung der Verhandlungen in Brest-Litowsk als einen ungeheuren Erfolg für den ganzen Verbund. Dieser neue Erfolg baue sich auf den aufrichtigen Absichten des Verbundes auf, der alles tun wolle, um die gegenseitigen Bande mit Ausland gesunden zu lassen.

Freude in Sofia.

Sofia, 22. Jan. Allgemeine Freude bereitet hier das erste direkte Telegramm aus Petersburg, das über die Ankunft einer bulgarischen Abordnung mit Tschaprowskoff, dem früheren bulgarischen Abordneten im Belgrad an der Spitze, berichtet. Man nimmt die Tatsache der Anwesenheit einer offiziellen bulgarischen Abordnung in Petersburg als ein gutes Zeichen für den günstigen Ausgang der Dinge mit Ausland.

Schweden zur Allandfrage.

Stockholm, 22. Jan. Schwedische Blätter nennen Staatssekretär v. Rühlmanns Initiative in der Allandfrage einen überaus glänzenden diplomatischen Zug. Der Staatssekretär habe recht, wenn er annimmt, daß der Wunsch des schwedischen Volkes dahin gehe, durch friedliche Verhandlungen mit den Uferstaaten der Ostsee baldmöglichst eine Lösung der für Schweden so wichtigen Fragen zu erzielen. Das schwedische Volk werde mit großer allgemeiner Befriedigung die Aussicht begrüßen, bei den Verhandlungen über die Allandfrage in Brest-Litowsk vertreten zu sein.

Ein russischer Nationalkonvent.

Großender Bürgerkrieg.

Nachdem die Gesetzgebende Versammlung aufgelöst ist, fehlt es nicht an Versuchen der gemäßigten Elemente, eine neue Versammlung zustande zu bringen, um dem Willen der Volksmehrheit Ausdruck zu geben. Die Maximalisten wissen aber jeden solchen Versuch zu verhindern.

Lenin erklärte, es würde der Versammlungsbildenden Versammlung nicht gestattet werden, noch einmal zusammen zu treten. In ihrer erneuten Berufung bedürfte es eines Beschlusses des nächsten Kongresses aller russischen Soldaten, Arbeiter- und Bauernräte. Die Konstituante werde durch den Nationalkonvent ersetzt, den der bevorstehende Kongress der Sowjets wählen werde.

Die Gegner Lenins und Trozki werden sich dabei nicht scheiden. In verschiedenen Stadtteilen Petersburgs kam es zu blutigen Zusammenstößen, bei denen rund 300 Personen getötet oder verwundet wurden, darunter auch ein Abgeordneter. Es wird immer klarer, daß ein Bürgerkrieg zwischen den Maximalisten und den gemäßigten Elementen unvermeidlich ist.

Ein denkwürdiges Schriftstück.

Der Erlaß, der die Auflösung der Konstituante verfügt, ist eines der seltensten Schriftstücke, die seit der Oktober-Revolution erschienen sind. Es heißt darin u. a., daß nur die Massenorganisation der ausgebeuteten Klassen fähig ist, den Kampf für die politische und wirtschaftliche Befreiung zu führen. Es heißt dann weiter: Im Laufe der ganzen ersten Periode der russischen Revolution haben sich die Sowjets vermehrt, sind gewachsen und erstarkt, indem sie aus eigener Erfahrung die Illusion des Einverständnisses mit der Bourgeoisie, die Falschheit der Formen des bourgeoisierten, demokratischen Parlamentarismus erlebten und praktisch zu dem Schluß kamen, daß die Befreiung der unterdrückten Klassen ohne Bruch mit diesen Formen und jedem Einverständnis unmöglich ist. Jede Abgabe vor der Vollständigkeit der Macht der Sowjets, vor der durch das Volk eroberten Sowjetrepublik zugunsten des bourgeoisierten Parlamentarismus der Verfassunggebenden Versammlung würde jetzt ein Schritt zurück und der Verrat der ganzen Oktober-Revolution der Arbeiter und Bauern sein. Die Partei der Mehrheit der Verfassunggebenden Versammlung, die rechten Sozialrevolutionäre und Minimalisten führen einen offenen Kampf gegen die Sowjetmacht. Es ist klar, daß der übriggebliebene Teil der Verfassunggebenden Versammlung auf Grund dessen nur eine Rolle des Verbedens des Kampfes der bourgeoisierten Gegenrevolution zur Störung der Macht des Sowjets spielen kann. Deshalb verfügt das Zentralausführungskomitee, die Verfassunggebende Versammlung aufzulösen.

Beschlagnahme des rumänischen Kronschates.

Der Rat der Volksbeauftragten hat die Beschlagnahme des bei den Moskauer Banken hinterlegten Teils des rumänischen Kronschates angeordnet. Außerdem wurden in Rischnew die rumänischen Kronjuwelen, die seinerzeit von Jassyn dorthin geschafft worden waren, beschlagnahmt. Die Königin von Rumänien, die sich vorübergehend in Rischnew aufhielt, ist nach Jassyn geflüchtet.

Strasenkämpfe in Petersburg.

Schweizer Grenze, 22. Jan. „Corriere della Sera“ meldet aus Petersburg, daß die Strasenkämpfe in der Hauptstadt ihren Höhepunkt am 18. Januar erreichten. In der Stadt wurden Barrikaden errichtet und maximalistische Truppen und Matrosen kämpften in verschiedenen Stadtvierteln gegen bewaffnete Bürgerliche. Bei den Unruhen am Sonnabend durch den Zusammenstoß zwischen der roten Garde und den Manifestanten wurden 15 Personen getötet und 94 verletzt.

Die Wehrpflicht abgeschafft.

Basel, 22. Jan. Die „Basler Nachrichten“ melden aus Petersburg: Durch Beschluß des obersten Marinekollegiums wurde die allgemeine Wehrpflicht bei der russischen Flotte abgeschafft, eine ähnliche Verfügung steht für die übrigen Waffengattungen bevor.

Kongress der Arbeiter- und Soldatenräte.

Russische Grenze, 22. Jan. An dem in Petersburg stattfindenden Generalkongress der Arbeiter- und Soldatenräte nahmen über 2000 Delegierte teil. Der Kongress erklärte sich für die einzige rechtmäßige Volksvertretung. Lenin und Trozki haben programmatische Reden angekündigt. Lenin wird die Auflösung der Konstituante rechtfertigen, während Trozki über die internationalen Beziehungen Rußlands und über die Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk Bericht erstatten.

Kornilow wartet auf seine Stunde.

Genf, 22. Jan. Davaa berichtet aus Petersburg: General Kornilow erklärte einem Vertreter des „Ulko Rossii“: Der Augenblick zum Handeln sei noch nicht gekommen, er verzweifle jedoch noch nicht und sehe seine Tätigkeit fort. Kornilow befindet sich in einer einsamen Gegend im Südwesten Rußlands und hat nur 10 Getreue um sich.

Der Krieg.

Der Krieg zur See.

Der deutsche U-Bootskrieg.

Berlin, 22. Jan. (Amtlich.) Unsere U-Boote waren kürzlich mit besonders gutem Erfolg gegen den Transportverkehr nach Italien und dem Orient tätig. Sieben Dampfer und 2 Segler mit rund 27 000

Dr. Reg. Ton. sind ihren Angriffen zum Opfer gefallen. Den Hauptanteil an diesem Erfolge hat Kapitänleutnant Veder (Franz). — Alle Dampfer, bis auf einen, waren besaßnet und fuhren in meist stark gesicherten Geleitzügen. Unter ihnen konnten namentlich festgestellt werden die englischen Dampfer „Egyptian Transport“, „Steelville“, „Allenton“ und „Arale“, deren Versenkung für die Kriegswirtschaft unserer Feinde von besonderer Bedeutung ist, weil mit ihnen 24000 Tonnen Kohlen verloren gingen. Von den übrigen Dampfern hatte einer, der sehr starken Detonation nach zu urteilen, Munition geladen; ein anderer anscheinend mit Reis tief beladener Dampfer wurde im Artilleriegefecht zäh verfolgt, auf die Klippen vor der Küste der Chrenassa gesagt und dort trotz Eingreifens einer Landbatterie vernichtet. Die beiden Segler mit dem Namen „Guiseppo“ und „San Antonio“ waren italienischer Nationalität. Von ihnen hatte ersterer Holzladung.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Kaum ein Tag vergeht, ohne daß Versenkungen aus Geleitzügen, auch aus stark gesicherten, gemeldet werden können. Man nimmt sogar wahr, daß aus ein und demselben Geleitzug mehrere Dampfer herausgeschossen werden. Während früher meist nur ein Schiff des Zuges dem Angriff zum Opfer fiel. Diese Steigerung unseres Erfolges zeigt, daß auch das Geleitzugsystem nicht das von unseren Feinden erhoffte, unbedingt zuverlässige U-Bootabwehrmittel bietet. Auch wenn wir kein einziges Schiff verloren hätten, schreibt „Journal of Commerce“ vom 27. 12. 17., bedeuten die Geleitzüge eine Vergewandlung von Frachtraum, denn ehe sich ein zuweilen bis aus 20 und mehr Schiffen bestehendes Handelsgeschwader am gemeinsamen Treffpunkt versammelt und seine Reise zurücklegt, verliert viel ungenutzte Zeit. Die Geschwindigkeit des langsamsten Schiffes ist maßgebend für den ganzen Zug. Im Hafen entstehen neue Verzögerungen durch Warten auf diejenigen Transporte, die mangels entsprechender Einrichtungen nicht sofort gelöscht werden können. Der französische Verpflegungsminister Boret schätzte im Senat am 18. Dezember die Verminderung der Transportmöglichkeit durch die Geleitzüge auf 20 % und in der „Times“ vom 28. Dezember schreibt F. Mon, Vorsitzender der Abdiw-Postdampfschiffahrts-Gesellschaft, daß die Notwendigkeit, in Geleitzügen zu fahren, die auf eine Reise zu verwendende Zeitspanne verdoppelt.

In einem Artikel über die Tätigkeit der deutschen Unterseeboote hebt das Pariser Blatt „Petit Journal“ die wachsende Verbotsvermittlung der deutschen Unterseeboote hervor, die zur Zeit bis nach New-York operieren könnten. Das Blatt befürchtet ein neues Zuneimen der Versenkungen.

Ein Seetreffen vor den Dardanellen.

„Midi“ gesunken.

„Sultan Javus Selim“ auf Strand gesetzt.

Berlin, 22. Jan. (Mitteil.) Am 20. Januar stießen türkische Streitkräfte, und zwar der Panzerkreuzer „Sultan Javus Selim“ (früher „Göben“), der kleine Kreuzer „Midi“ (früher „Breslau“) und Torpedoboote aus den Dardanellen gegen feindliche Streitkräfte vor, die durch Fliegeraufklärung bei der Insel Imbros festgestellt wurden. Ein großer und ein kleiner englischer Monitor wurden vernichtet, ein Transportdampfer von 2000 Tonnen versenkt, mehrere Hülfschiffe schwer beschädigt und die englische Signalstation an der Kephala-Bucht zerstört. Beim Rückmarsch nach den Dardanellen ist der kleine Kreuzer „Midi“ von mehreren Unterwassertreibern von Minen und Unterseebooten gesunken. Der Kreuzer „Sultan Javus Selim“ sah beim Einlaufen innerhalb der Dardanellen an der Enge bei Ragara leicht fest. Er ist jetzt, wie die englische amtliche Meldung behauptet, durch schwere Beschädigungen auf Strand gesetzt.

Neuter meldet aus London offiziell: Die britische Admiralität berichtet folgende Einzelheiten im Anschluß an das Seegefecht vom 20. Jan.: Die „Göben“ und die „Breslau“ erschienen am frühen Morgen des 20. Januar an den Dardanellen und griffen die britische Streitkräfte nördlich von Imbros mit dem Erfolg an, daß die „Raglan“ und „J. M. 28“ schwer von Geschützen getroffen und zerstört wurden. Die feindlichen Schiffe stießen daraufhin bis südlich von Imbros vor, wo die „Breslau“ gezwungen wurde, in eines der englischen Minenfelder einzufahren. Sie stieß auf eine Mine und sank. Die „Göben“ verließ das Schiff und kehrte mit Vollkraft nach den Dardanellen zurück. Türkische Torpedojäger, die der „Breslau“ zu Hilfe kamen, wurden von britischen Torpedojägern in ein Gefecht verwickelt und vertrieben. Als die „Göben“ sich dem Eingang der Dardanellen näherte, stieß sie ebenfalls auf eine Mine, wodurch ihre Fahrgeschwindigkeit vermindert wurde. Die „Göben“ machte etwa 15 Grad Schlagseite und brachte sich selbst zum Stranden westlich von Ragara, wo sie nun von britischen Fliegern fortwährend bombardiert wurde. Die Engländer retteten 172 Mann von der „Breslau“; sie wurden gefangen genommen. Die Namen der Überlebenden der „Raglan“ und der „J. M. 28“ sind noch nicht bekannt. Bisher wurden 132 Überlebende gemeldet. Die Gesamtzahl beträgt ungefähr 310.

Seine Kriegspost.

Sag, 22. Jan. Die amerikanische Regierung hat für 10 Millionen Maschinengewehre und Patronen, die von Holland gekauft waren, beschlagnahmt.

London, 22. Jan. Amtlich wird gemeldet, daß Carson als Mitglied des Kriegskabinetts zurückgetreten ist.

Vom Tage.

Einführung der Zivildienstpflicht in der Schweiz.

Um die nötigen Arbeitskräfte für die Vermehrung der landwirtschaftlichen Produktion und für die Ausführung von Bodenverbesserungen zu gewinnen, beschließt der Bundesrat die Zivildienstpflicht in der Schweiz einzuführen.

Die notwendige Verlängerung der Wehrpflicht in England und Frankreich.

Der „Matin“ schreibt: In französischen Parlamentskreisen erblickt man in Lloyd Georges Hilfe nach Verlängerung der englischen Wehrpflicht bis zum 55. Jahre nur den Vorläufer einer gleichen Maßnahme für Frankreich. Darauf liegen auch bestimmte Äußerungen Clemenceaus im Heeresauschuß der Kammer am letzten Mittwoch schließen, die von einer restlosen Anspannung der verfügbaren französischen Mannschaftebestände handelten.

Die holländischen Schiffe in Amerika.

Neuter meldet aus Washington: Im Repräsentantenhaus wird mitgeteilt, daß bezüglich der 80 niederländischen Schiffe, die in amerikanischen Häfen liegen, eine Regelung mit der niederländischen Regierung getroffen wurde. Es wurde zunächst ein vorläufiges Abkommen mit London geschlossen, daß die Schiffe nicht gezwungen werden, in der Kriegszone zu fahren. (Der niederländische Schiffsraum, der sich in den Händen der Amerikaner befindet, beträgt etwa 3—400 000 Tonnen.)

Rumänische Antwort.

Petersburg (Indirekt), 22. Jan. Der rumänische Geschäftsträger in Petersburg überreichte dem Kommissariat des auswärtigen eine Note seiner Regierung, die sich gegen das russische Ultimatum an Rumänien wendet. In der Note wird ausgeführt, daß die in Betracht kommenden verbotenen österreichisch-ungarischen Offiziere von den rumänischen Militärbehörden wieder freigelassen worden seien. Die Angaben des Polshewski-Ultimatums stützen sich anscheinend auf übertriebene Berichte.

Carsons „partieller“ Rücktritt.

Sag, 22. Jan. Carson, der aus dem englischen Kriegskabinetts ausgeschieden ist, bleibt Minister für Irland. Sein Rücktritt ist auf die ungünstigen Aussichten der irischen Konvention zurückzuführen.

Deutschfreundliche Stimmung in Japan.

Amsterdam, 22. Jan. Der japanische Generalleutnant Tanaka, der als die rechte Hand des japanischen Kriegskabinetts gilt, sprach in einer vielbesprochenen Rede seine Bewunderung für die deutsche Organisation und die Vaterlandsliebe des deutschen Volkes aus. Er sei der Pflicht der Japaner, bald nach dem Friedensschluß den wichtigen Germanen die Hand wahrer Freundschaft entgegenzustrecken. Einen Boden für eine antideutsche Orientierung werde es in Japan nicht geben.

Kein Getreide aus Australien.

Amsterdam, 22. Jan. „Daily Mail“ erzählt aus Sidney, daß die gegenwärtige australische Getreideernte im nächsten Jahre nicht über See verfrachtet werden könne. Die jetzige Ernte wird auf insgesamt 120 Millionen Bushels geschätzt, wovon 40 Millionen für den Verbrauch in Australien notwendig sind.

Englands Verbrechen an Rumänien.

V. D. A. Feldman, der ehemalige rumänische Gesandte in Berlin, hält in der rumänischen Zeitung eine bittere Abrechnung mit England, das er für die Katastrophe verantwortlich macht, die über sein Vaterland hereingebrochen sei. Mit solchen Verbrechen habe England Rumänien ins Unglück gestürzt und ziehe heute seine Hand mitleidlos zurück. Mit scharfen Worten geißelt Feldman das Programm der illusorischen Wiederherstellung, wie es Lloyd George für Rumänien entwickelt und ruft aus: „Dafür mußte Rumänien in eine Katastrophe ohne Gleichen gestürzt werden! Dafür mußte Großbritannien an der rumänischen Petroleumindustrie die größte Brandstiftung dieses Weltkrieges vornehmen und unermessliche Werte unseres Nationalreichtums zerstören.“

Feldman erblickt nur in völliger Abkehr von der Politik der letzten Jahre noch eine Rettung für Rumänien und sagt: „Nur die entschiedene, zielbewusste Rückkehr zur Politik unserer Väter, nur der aufrichtige Anschluß an die Mittelmächte kann uns das Heil und die Zukunft unseres Vaterlandes verbürgen.“

Der leere Magen des Englismans.

V. Zum erstenmal hielt das englische Unterhaus eine Geheimkunft während des Krieges ab auf Verlangen eines oppositionellen Abgeordneten, und zwar des Unterhausmitgliedes Hogg. Bittere Wahrheiten muß dabei die Regierung geschluckt haben, dafür sprachen die Dinge, die sich vor dem Beginn der geheimen Verhandlungen ereigneten. So mußte ein konservativer Antrag, die Wehrpflicht auf Irland auszuweiten, abgelehnt werden, da die Regierung dagegen einwandte, für jeden irischen Rekruten müßten sechs englische Soldaten gegen die entstehenden Unruhen dahin geschickt werden. Und der ehemalige Marineminister Lampert führte aus, England habe im Jahre 1917 8 1/2 mal so viel Tonnage verloren als gebaut worden sei. Die Regierung mag so viel verbergen wie sie will, es wird ihr nicht gelingen, einen leeren Magen vor dem Mann zu verbergen, der ihn besitzt.

Sollten die Herren des Unterhauses doch etwas merken von den Wirkungen des U-Boot-Krieges, die Lloyd George nicht sieht und die nach ihm nur deutsche Erfindungen sind?

Französische Angst vor den amerikanischen Freunden.

V. Biemle's Erregung herrscht in der französischen Industrie, namentlich in der Schwerindustrie, wegen des Eindringens der Amerikaner in die Erzeugungsgebiete Frankreichs. Amerikanische Großkaufleute und Großindustrielle sind nach Frankreich gekommen, lediglich um dort Fabriken zu gründen. Erzeugnisse der Schwerindustrie, z. B. der Lokomotivbau, haben eine besondere Interesse der Amerikaner. Französische Beteiligung an diesen Neugründungen lehnen die Amerikaner ab, sie verlangen nur von der Regierung Konzessionen für ihre Pläne.

Die französischen Unternehmer sind wegen all dieser Dinge in lebhafter Beunruhigung, und die drohende Konkurrenz treibt die nach einem Ausweg suchenden Gemüter zu dem immer lauter erklingenden Stoßseufzer: Gott bewahre uns vor unseren Freunden!

Der Generalfreist in Österreich.

A.-dt. Berlin, 22. Januar.

Die letzten Tage haben Österreich-Ungarn in einer fesselnden Verfassung gesehen. In einer kleinen Munitionsfabrik der Wiener Neustadt brach ein Streik aus, weil die Arbeiter mit ihrer Lebensmittellieferung unzufrieden waren. Ein an sich wenig aufregendes Vorfallchen in diesen Zeitläuften. Aber bald dehnte sich die Arbeitslosigkeit auf andere Wiener Werke, endlich über ganz Wien und große Teile von Österreich und Ungarn aus. Anscheinend handelte es sich überall um Ernährungsfragen, die ja im Mittelpunkt des Interesses standen, weil die Mehrzahl mit der österreichischen Währungsberatschlagung verbunden war. Als dann aber die Hunderttausende durch den Mund ihrer gewählten Vertreter zur Regierung sprachen, stellte es sich heraus, daß die Bewegung eine durchaus politische Grundlage hatte.

Vier Forderungen der Arbeiter wurden laut: Amerikanoisier, wenn irgendmöglich allgemeiner Friede, der Anteil der Selbstverwaltung an der Nahrungsmittelproduktion soll im Interesse der Allgemeinheit eingeschränkt, die Reform des Gemeindefriedens gefördert und die Militarisierung der Betriebe aufgehoben werden. Arbeiterschaft und große Teile des Bürgertums fanden geschlossen zusammen, um diese Forderungen durchzusetzen, oder wenigstens entsprechende Erklärungen von der Regierung zu erlangen; die Wiener Kriegsindustrie ward in Regung, der Straßenbahnverkehr eingestellt und sogar die Besucher des Opernhauses wurden zur Heimkehr gezwungen — die Vorstellung fiel aus. Die Zeitungen erschienen nicht.

Die Kundgebungen sind friedlich verlaufen und haben nach den vorliegenden Stimmen der Arbeiterpresse zu einem befriedigenden Ergebnis geführt. Die Regierung erklärte, daß Graf Czernin bestrebt sei, einen allgemeinen Frieden ohne Annexionen herbeizuführen, daß er von Ausland kein Gebietsabtretung fordern und den Polen anheimgeben werde, ihr Verhältnis zu Österreich-Ungarn selbst zu regeln. Die sozialdemokratische Forderung hinsichtlich der Ernährungsfragen soll erfüllt und die Demokratisierung des Gemeindefriedens mit dem Frauenstimmrecht durchgeführt, schließlich soll auch die Militarisierung der Kriegsbetriebe und das Kriegsdienstleistungsgesetz aufgehoben werden. — Damit ist der Friede zwischen der Regierung und der gemäßigten Arbeiterschaft geschlossen.

Es handelt sich zumeist um innerösterreichische Dinge, die uns nur insoweit interessieren, als sie die Stimmung bei unseren Bundesgenossen widerspiegeln. Daneben aber sind doch auch Fragen mit den Kundgebungen und ihren Ursachen verknüpft worden, die unser Lebensinteresse betreffen. So wurde in den Verhandlungen zwischen der Regierung und den Arbeiterführern heftige Kritik an dem Auftreten unserer militärischen Unterhändler in Brest-Litowsk geübt und die Meinung vertreten, es handle sich für Deutschland um die Durchsetzung verschleiierter Annexionen, für die österreichisch-ungarische Soldaten nicht weiterkämpfen wollen. Es ist möglich, demgegenüber auf die wiederholten Erklärungen unserer Staatsmänner zu verweisen.

Das Kabinet Seidler hat den Sturm beschworen, er bleibt im Amt, weil die Arbeiterschaft das Versprechen hat, daß in diesen kritischen Tagen die äußere und innere Politik der Monarchie festgelegt worden ist. Das Ausland täuscht sich, wenn es glaubt, daß die Völker Österreichs und Ungarns nicht entschlossen seien, den Verteidigungskrieg weiterzuführen. Nur der Begriff „Verteidigung“ ist einen Augenblick schwankend geworden. Wir aber in Deutschland erinnern uns, daß Graf Czernin vor nicht allzu langer Zeit im Reichstag erklärt hat: „Wenn mich jemand fragt, ob wir für Elaf-Lothringen kämpfen, so antworte ich Ja.“ — Damals jubelte ihm Österreich und Ungarn zu. Hat sich die Lage verändert? Gewiß nicht! Wenn je ein Volk der Weltgeheimnisse so fähig das Deutsche einen Verteidigungskrieg in sein Ausgange — das sollten auch die Radikalen in Österreich nie vergessen — an der Westfront. berührt das Lebensinteresse Österreich-Ungarns wie das unsere.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Schereich im Hauptauschuß.

Berlin, 22. Jan. Im Hauptauschuß des Reichstages beantragte Abg. Eraberger Ausweisung der Beratungen, bis Herbst über die Vorgänge in Österreich gegeben werden könne. Staatssekretär Ballat schlug vor, die Vorgänge in Österreich erst im Anschluß an die Rede des Reichstages am Donnerstag zu behandeln. Dieser Vorschlag wurde angenommen.

+ Die politische Aussprache im Hauptauschuß des Reichstages wird nach einer Vereinbarung zwischen der Reichsleitung und den Parteiführern wahrscheinlich am Donnerstag wieder aufgenommen werden. Mit der lange ungenutzten Rede des Reichstages rechnet man für diesen ersten Tag der Verhandlungen. Herr von Kühlmann, der für die Dauer der Verhandlungspause in Brest nach Berlin zurückgekehrt ist, soll die Absicht haben, sich mit den Parteiführern über die Aussichten und bisherigen Ergebnisse der Verhandlungen zu unterhalten. Möglicherweise wird er auch im Hauptauschuß erscheinen.

+ Bei der Reichstagswahlwahl im Wahlkreis Weyers (S. württembergischer Reichstagswahlkreis) Neutlingen-Rottenburg-Tübingen fielen auf den Kandidaten der fortschrittlichen Volkspartei, Landtagsabgeordneten Verlags-Rotar Schneef (Tübingen) bei 16 888 Wahlberechtigten 4421 Stimmen. Die Nationalliberalen, die Konservativen, der Bund der Landwirte und das Zentrum hatten ihren Wählern unter Führung des Bürgervereins Wahlenthaltung empfohlen. Die Sozialdemokratie hatte die Wahl freigegeben.

+ Im preussischen Abgeordnetenhaus gelangten Dienstag Anträge aus dem Hause zur Verhandlung, so u. a. über die Vorschulen bei höheren Schulen. Gefordert wird die Abstellung des Abstellandes, daß die Vorschüler bei der Aufnahme in die höheren Schulen besser gestellt werden als die Schüler aus Volksschulen. Ein etwas abgeschwächter Auschuß-Antrag wird angenommen. Weitere Anträge über die Begründung eines Schiffschulungsinstituts und über Regelung des Haltekinderselbsts gelangten zur Verhandlung.

+ Die Erfassung der Kriegsgewinne beschäftigte den am Donnerstag des Reichstages eingeleiteten Unter-

gewinne der Exporteure. In der Besprechung stellte Unterstaatssekretär Dr. Göppert die Abrechnung dar, über fest, daß die Kriegsgewinne möglichst für das Reich in Anspruch genommen werden sollen. Ein Vertreter des preussischen Handelsministeriums sprach über die Höhe der Kohlenausfuhr und die dabei entstehenden Einnahmen und Gewinne. Ein Zentrumsantrag auf scharfe Erfassung dieser Kriegsgewinne wurde angenommen.

Die Landfrauen-Tagung in Berlin war aus allen Teilen des Reiches gut besucht. Präsident v. Baldow gedachte dankbar der stillen, tapferen Landfrauenarbeit. Es sollte jetzt die Zusammenfassung aller Kräfte zur letzten Anstrengung. Unterstaatssekretär Müller wies darauf hin, daß für den Ausgang des Krieges die Durchführung der Volksernährung von entscheidender Bedeutung sei. Wenn der Hungerfrieden vermieden werden soll, so müssen alle ganz gleichmäßig, Erzeuger und Verbraucher, sich Einkürzungen auferlegen. Es folgten Vorträge über Ernährungsfragen, über die dann die Landfrauen in ihrer Heimat sprechen sollen.

Osterreich-Ungarn.

Bei dem Wiederzusammentritt des österreichischen Abgeordnetenhauses gaben die deutschnationalen Abgeordneten Böhmens die Erklärung ab, sie wünschten die Auflösung der deutschen Teile des Königreichs Böhmen und die Vereinigung dieser Teile zu einer selbstständigen österreichischen Provinz „Deutschböhmen“. — Damit wird eine alte Forderung erneuert, die von den Deutsch-Nationalen wiederholt gestellt wurde, von den Tschechen aber immer bekämpft worden ist.

Frankreich.

Der Streit für und wider Caillaux nimmt immer leidenschaftlichere Formen an. Die Blätter der Rechten beschuldigen Clemenceau einzuklinken, und es hat den Anschein, daß Clemenceau tatsächlich entschlossen ist, der Unterzeichnung eine Wendung zu geben, die Caillaux günstig ist. Im übrigen bleibt bestehen, daß die Nationalisten noch immer gegen Caillaux kämpfen, daß sie andererseits aber seine Enthüllungen fürchten.

Großbritannien.

Die Lebensmittelkrise in England, die die Regierung vergeblich zu beschlänken sucht, macht sich mit jedem Tage schwerer bemerkbar. Die Zeitungen bringen Zuschriften, aus denen hervorgeht, daß man nicht nur die deutsch-österreichisch-ungarische Offensiv- und die Radikalisierung des Landes, sondern mehr noch die immer deutlicher aufsteigende Gefahr einer Hungersnot fürchtet. Dazu kommt, daß weite Arbeiterkreise mit dem neuen Ausbeutungsgeiz unzufrieden sind. Sie drohen mit dem Generalstreik, falls bis zum 31. Januar das Geleis nicht zurückgezogen wird. — In Manchester ist bereits der Generalstreik angekündigt worden. Die Arbeiter verlangen Erleichterung und gleichmäßige Verteilung der Lebensmittel.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 22. Jan. Auf Grund des Artikel 6 der Verfassung des Deutschen Reichs ist der Vizepräsident des Staatsministeriums, Staatsminister Dr. Friedberg zum Bevollmächtigten Preussens zum Bundesrat ernannt worden.

Berlin, 22. Jan. General v. Löwenfeld, der stellvertretende Kommandierende des Garde-Korps, wurde der Deutschen Zeitung zufolge zur Disposition gestellt. Als Nachfolger ist General v. Nitzsche bestimmt.

Wien, 22. Jan. Minister des Inneren Graf Czernin ist gestern Abend aus Breslau zurückgekehrt.

Konstantinopel, 22. Jan. Die Aufhebung des Verlagerungsankandes wird von der türkischen Presse mit großer Genugtuung besprochen.

Stockholm, 22. Jan. Die früheren Mitglieder des Radikalen Ausschusses Ljunggren und Kallroos sind im Petersburger Marinehospital von eindringenden Bewusstlosen ermordet worden. Auf den Volkskommissar Urtsch wurde ein Attentat verübt. Urtsch wurde am Ort verlegt.

Vern, 22. Jan. Ein Erlass des italienischen Reichsverwalters ordnet einen großen Präsektionswechsel an.

Vern, 22. Jan. Die der „Tempo“ aus Tokio berichtet, soll in Bezug am 12. Januar ein Vertrag unterzeichnet worden sein, nach dem Japan sich verpflichtet, China Waffen im Werte von 14 Millionen Pfund Sterling zu liefern.

Paris, 22. Jan. Der Senat ist als Ausnahme-Gerichtshof zusammengetreten, um über den früheren Minister des Innern Malov zu urteilen.

Tokio, 22. Jan. Eine britische Anleihe von 100 Millionen Yen soll in Japan untergebracht werden.

Aus Nah und Fern.

Herborn, den 23. Januar 1918.

* Bizefeldweibel Otto Großmann von hier wurde zum Leutnant befördert.

* Mit dem Kehren der Schornsteine wird am kommenden Freitag im Stadtbezirk begonnen.

* Zum Geburtstage des Kaisers wird wie alljährlich auch eine kirchliche Feier veranstaltet. Beim Festgottesdienst am Vormittag wird der Kirchenchor mitwirken und bei der Schlußfeier am Nachmittag werden Ansprachen gehalten und Deklamationen zum Vortrage gelangen.

* Der Provinziallandtag der Provinz Hessen-Nassau ist zum 1. Mai ds. Js. nach Cassel einberufen.

* (Hauschlachtungen.) Bezugnehmend auf die Bekanntmachung der Abschachtung der Schweine im Kreisblatt, sowie aus Anlaß der vielfach ergangenen Anfragen wird darauf aufmerksam gemacht, daß nicht die Absicht besteht, die Selbstversorgung mit Schweinen, wo sie schon bisher herkömmlich war oder wo sie während des Krieges in sachgemäßer Weise und mit erlaubten Futtermitteln eingeführt worden ist, einzuschränken. Es sind deshalb den herkömmlichen Selbstversorgern für Zwecke der nächstjährigen Hauschlachtung (1918/19) schon jetzt ein oder zwei Ferkel oder ein leichtes Säuerchwein zu belassen. Die Anzahl ergibt sich aus dem nachzuweisenden Bedarf der Haushaltung. Welche Tiere dem herkömmlichen Selbstversorger zu belassen sind, ist nach der Anzahl der vorhandenen Tiere zu bestimmen. Als Regel gilt, daß nicht schwerere Schweine zu belassen sind, als von etwa 30 Pfd. Lebendgewicht. Ist der Selbstversorger im Besitz von schwereren Schweinen, so sind diese dem Kreise für die Allgemeinheit bis zum 6. Februar

anzuliefern und es ist den Selbstversorgern anheim zu stellen zum Zwecke ihrer Hauschlachtung im Spätherbst Ferkel einzulegen. Den Selbstversorgern, die erst 1919 wieder schlachten werden, brauchen keine jungen Tiere belassen zu werden, da sie nach dem 15. Januar geborene Ferkel einlegen können.

* Wie die „Kölnische Zeitung“ zuverlässig aus Berlin hört, ist die Einführung einer Erlaubniserteilung für die Verankertung von Lichtspielen schon für die nächste Zeit in Aussicht genommen. Ein diesbezüglicher Gesetzentwurf wird in nächster Zeit dem Reichstage zugehen.

* Ein selten stimmungsvolles Plakat, das in auffälliger, aber eindringlicher Art unsere Blide auf sich lenkt, fordert zu der Kaisers-Geburtstagspende für Soldaten- und Marineheime an der Front auf. Die feine Steinzeichnung rückt uns in packender Weise den ganzen Wert dieser Zufluchtsstätten für unser Heer vor Augen. Stellen wir uns vor, diese müden, gebrochenen Gestalten, die durch den tiefen Schnee stapfen, sind tagelang ohne jede Erholung bei Kälte und Sturm in der vordersten Feuerstellung gewesen. Am Ende ihrer Kräfte angelangt, erreicht sie der Befehl, sich in Ruhestellung zu begeben. Was ist's das ihren schon gesunkenen Mut, ihre ermatteten Kräfte von neuem belebt. Es ist das Vertrauen, im nahen Soldatenheim, das selbst bis in die gefährliche Kampfszone zu ihnen gekommen ist, nicht nur Wärme, Behagen, bessere Nahrung zu finden, sondern vor allem Menschen, die sie aufnehmen, wie liebe, langentbehrte Gäste, und deren liebevollem Bemühen es gelingt, sie für die Einbrüche eines friedlichen Tages wieder empfänglich zu machen.

Beydorf. Die Verhaftungen von Personen, welche an den Diebstählen in der ganzen Umgebung beteiligt sind, nimmt ihren Fortgang. Eine Hausdurchsuchung bei dem Arbeiter Dampmann hier brachte die überraschende Tatsache, daß man in ihm den Täter des bei der Vorsiehenden des Vaterl. Frauen eins vor längerer Zeit verübten Einbruchs vor sich hat. Weiter wurde der Maurer Albert Wehr hier verhaftet. Daß der verhaftete Wirt Häbel in Kirchen das Haupt der Diebesbande gewesen ist, geht mehr und mehr aus allen Feststellungen hervor. Die Behörden haben mit den Feststellungen alle Hände voll zu tun und die Polizei kann jetzt mit Erfolg einen Blick in manche sonst ganz bieder aussehende Behausung tun. Auf die weiteren Feststellungen darf man gespannt sein; jedenfalls geht jetzt schon ein Zug der Erleichterung durchs Land, daß es endlich gelungen ist, dem Ganerium beizukommen.

Winden. Die Verfehlungen des Regierungsrats Dr. Brenske von hier, der in Braunschweig bei einem Juwelendiebstahl verhaftet wurde, erfahren eine grelle Beleuchtung durch eine Aussprache in der Gütersloher Stadtverordnetenversammlung. Auf eine Anfrage des Stadtverordnetenvorstehers Wolf erklärte Stadtrat Marten, daß im April die Sparkasse Gütersloh durch den Regierungsrat Dr. Brenske aus Winden revidiert wurde. Zwei Monate später sei festgestellt worden, daß ein Zinscheinbogen über eine Reichsschatanweisung von 20.000 Mark fehlte. Bei der kürzlich in Braunschweig erfolgten Verhaftung des Regierungsrats Dr. Brenske habe dieser eingestanden, daß er den Zinscheinbogen in Gütersloh gestohlen habe. Die Sparkasse habe das Wertpapier wiedererhalten, fünf Zinsheine für 2250 Mk. habe Dr. Brenske aber bereits verwertet gehabt. Der Verlust der Sparkasse sei inzwischen aus dem Vermögen des Regierungsrats gedeckt worden. Stadtverordnetenvorsteher Wolf bemerkte, daß durch den unerhörten Vertrauensbruch des Regierungsrats Unschuldige in den schmachvollen Verdacht der Unterschlagung kommen mußten.

Köln. Der bekannte Zentrumsführer und Journalist Justizrat Dr. Julius Bachem ist im Alter von 72 Jahren nach kurzer Krankheit gestorben.

* Eine Spende des Kaisers für die Überschwemmten. Der Kaiser hat in einem Telegramm an den Oberpräsidenten der Rheinprovinz Freiherrn von Helldorf seine Anteilnahme an dem Unglück, den das Hochwasser der Nahe über zahlreiche Familien gebracht hat, ausgesprochen und zur Linderung der ersten Not 50.000 Mark gesendet.

* Schweres Flugzeugunglück. Wie aus Ulfeld in Ungarn gemeldet wird, unternahm der Fliegermehrmajor Michael Rib mit seinem Flugzeug vom Militärflugplatz in Ulfeld einen Ausflug in seine nahegelegene Heimatgemeinde Eke-Isztanfalva. Seine Ankunft wurde von den Dorfbewohnern erwartet. Unmittelbar vor dem Abstieg trat Motorschaden ein, und die Maschine stürzte in die neuseitige Menge. Sechs Personen wurden getötet, vier schwer verletzt, auch der Flieger.

Letzte Nachrichten.

Der neueste deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, (Wolf-Büro. Amtlich.)

23. Januar 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Fast an der ganzen flandrischen Front war am Nachmittag der Feuerkampf gesteigert. Auch südlich von der Scarpe lebte die Gefechtsaktivität wieder auf.

Bei St. Quentin wurden bei erfolgreicher Durchföhrung zahlreicher Erkundungen Gefangene eingebracht.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nördlich von Soulain und nördöstlich von Avocourt folgten nach starker Feuerwirkung französische Vorstöße.

In heftigen Kämpfen wurde der Feind zurückgeschlagen. Einzelne Infanterie-Abteilungen drangen

östlich von Malancourt in die feindl. Gräben und lehrten mit einer Anzahl Gefangenen zurück.

Zwischen Beaumont und Ernes nahm die Artillerie-Tätigkeit am Abend zu.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Mazedonischen Front.

Die Lage ist unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Zu beiden Seiten der Brenta Artillerie-Kampf.

Der Erste Generalquartiermeister: Susendorff.

Die Verhandlungen in Brest-Litowsk bedroht.

Berlin, 23. Jan. (ZU) In parlamentarischen Kreisen wurde, wie der „Vokal-Anzeiger“ berichtet, gestern Abend die Lage in Rußland als recht kritisch angesehen. Diese Anschauung gründet sich auf die Meldung, daß die letzten Petersburger Nachrichten kaum noch einen Zweifel an der ernststen Bedrohung des bolschewistischen Regiments lassen, daß seine Macht-haber jedenfalls in diesen Tagen alles daran setzen müssen, um sich ihrer inneren Feinde zu erwehren und daß sie deshalb keine Zeit haben, um Dinge von so weltgeschichtlicher Bedeutung wie den Friedens-schluß mit den Zentralmächten zu betreiben. Abgesehen davon müsse die Frage entstehen, ob weiteres Verhandeln mit Männern, die persönlich ebenso wie das Land, dessen Sprache sie sprechen, von der entfesselten Anarchie, jeden Augenblick verschlungen werden können, irgendwelche Bürgschaft bietet. In parlamentarischen Kreisen hörte man deshalb die Meinung aussprechen, daß eine Rückwirkung der Petersburger Vorgänge auf die Verhandlungen in Brest-Litowsk immerhin in Rechnung zu stellen ist.

Stockholm, 23. Jan. (ZU) Ein Erlass der Volkskommissare wendet sich gegen die Erhebung in der Hauptstadt, wo die Bolschewiki augenblicklich nicht über ausreichende Kräfte verfügen. Es wird angenommen, daß die Petersburger Regimenter den Bolschewiki nicht mehr blindlings ergeben sind, sondern sich bei einem neu aufflammenden Bürgerkrieg neutral erklären würden. Die Bolschewiki trafen Gegenmaßnahmen durch Veranziehung ergebener Matrosen und finnischer Truppen sowie durch Verstärkung der lettischen Scharfschützen. Bedenklich ist auch die tägliche Verschärfung der Lebensmittelkrise. Die „Pravda“ behauptet, daß Illenko, Sawinow und Kerenski sich zur Organisation einer neuen Umwälzung in Petersburg befinden.

Die österreichische Heeresleitung solidarisch mit dem Grafen Czernin.

Wien, 23. Jan. (ZU) Der Kriegsberichterstatler der „Arbeiterzeitung“ wurde vom Chef des Generalstabes empfangen. Dieser erklärte ihm, er verstehe die Aufregung der Massen und ihre Sehnsucht nach dem Frieden. General Arz fuhr fort: Ich kann aufs Bestimmteste versichern, daß es in unseren Reihen ebenso wenige wie in den Kreisen der Regierung gibt, die das Friedenswerk verzögern möchten. Niemand denke an Eroberungen und Annexionen. Im Osten gibt es Schwierigkeiten technischer Natur, deren Behebung einige Geduld erfordert. Die Räumung der besetzten Gebiete zum Beispiel ist eine Sache, die sehr genau erwogen werden muß. Es besteht für diese Gebiete, wenn sie beiderseits von Truppen entblößt werden, wirklich Gefahr. Auch bedeutet der heutige Zustand der russischen Armee keine Gewähr, daß sich Jorden von ihr abspalten und auf eigene Faust die verlassenen Gebiete besetzen und dort wie Marodeure schalten. Dazu kommt auch, daß wir sehr bedeutende Summen und Werte in diesen Gegenden infestierten. Wir haben dort auch große Brauchgeländesflächen unter Anbau genommen und unsere Ernährung ist zum größten Teile auf die besetzten Gebiete angewiesen. Ich zweifle nicht, daß es gelingen wird, hierüber zu einer Einigung zu kommen. Der gute Wille ist auf beiden Seiten vorhanden. Die Schwierigkeiten sind nicht unüberwindliche.

Englische Verhandlungen mit der Türkei?

Lugano, 23. Jan. (ZU) Die hier eingetroffenen italienischen Blätter sprechen die Vermutung aus, daß der gestern in Genf eingetroffene Lord Robert Cecil mit der Türkei in Verhandlungen treten werde.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Bed.

Bekanntmachungen der städtischen Verwaltung.

Hauschlachtungen.

Von der Vorschrift, daß Hauschlachtungen nach dem 31. Januar 1918 nicht mehr zulässig sind, kann zwar der Kommunalverband Ausnahmen zulassen, nach einer hier eingegangenen Anordnung höherer Ortes kann dies aber nur in Fällen ganz besonderer Not (als Beispiel ist Salz-mangel angegeben) erfolgen. Die geringe Schwere des Tieres rechtfertigt demnach einen Ausnahmeantrag nicht.

Alle mit der geringen Schwere der Tiere begründeten Anträge auf Verlängerung der Schlachtermäße müssen danach abgelehnt werden, was hiermit geschieht. Den Antragstellern geht ein weiterer Bescheid nicht zu.

Dillenburg, den 21. Januar 1918.

Der Königl. Landrat.

Wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Herborn, den 23. Januar 1918.

Der Bürgermeister: Viskendahl.

Die heute stattgefundene Holzversteigerung wird hiermit genehmigt.

Herborn, den 23. Januar 1918.

Der Magistrat: Birkenbahl

Holzabfuhr betr.

Mit Rücksicht auf die vielen Holzdiebstähle werden alle Holzkäufer aufgefordert, das im Stadtwald gekaufte Holz binnen 14 Tagen zu bezahlen und abfahren zu lassen.

Jeder das bis zum 5. Februar nicht bezahlte und abgefahrene Holz wird anderweitig verfügt.

Herborn, den 21. Januar 1918.

Der Bürgermeister: Birkenbahl

An die abgabige Zahlung des am 10. Januar fälligen 2. Schutts der Besitzsteuer wird erinnert.

Herborn, den 21. Januar 1918.

Die Stadtkasse.



Deutsches Soldatenheim an der Front

Die Nacht bricht herein,
Der Wind weht so kalt,
Die Föhren beugen sich
Mit wuchtiger Gewalt.

Der Schnee häuft sich doch —
Sie stapfen daher —
„O, wenn doch der Weg
Zu Ende schon wäre!“

Da, endlich ein Licht!
Nun Ruhe und Rast. —
Die Heimat spricht leise:
„Triff ein, lieber Gast.“

Elly Vogel



An Kaisers Geburtstag
spendet für die Deutschen
Soldatenheime an der Front

Zu den Festveranstaltungen zum

Geburtstage Sr. Maj. des Kaisers,

am Sonntag, den 27. Januar, werden alle Gemeindeglieder, insbesondere die Behörden und Vereine, ergebenst eingeladen.

10 Uhr: Festgottesdienst,

2 Uhr: Schulfeier für die Volksschule
in der Kirche.

Herborn, 23. Januar 1918.

Namens des Kirchenvorstandes:

Hauken, Dekan.

Bekanntmachung.

Die Zwangsversteigerungstermine von Grundstücken in Fleisbach am 24. Januar 1918 finden nicht statt.

Herborn, den 22. Januar 1918.

Königl. Amtsgericht.

Versteigerung.

Die Erben des verstorbenen Johann Jakob Ernst von Beilstein lassen ihre Gebäude, Wohnhaus, Scheuer, Stallungen mit Gärten am 9. Febr., abends 9 Uhr auf dem Gemeindegelände zu Beilstein freiwillig versteigern.

Lichtspiel-Theater (Saalbau Mehler) Herborn.

Sonntag, den 27. Januar, kommt der große Kulturfilm

„Es werde Licht“, in 5 Akten,

zur Aufführung.

An die Schuhmacher des Kreises.

Ersatz - Schuh - Unterrichtskursus.

Auf behördliche Veranlassung findet in der Woche vom 28. Jan bis 2. Febr. 1918 von 9—12 und 2—5 Uhr zu Dillenburg im Saale Thier für eine Vergütung von 5 Mark ein Unterrichtskursus für alle Berufs-Schuhmacher des Kreises statt. (Bei unbegründeter Nichtteilnahme erfolgt keine Zuweisung von Leder und Rohmaterialien). Es haben sich zu beteiligen die Schuhmacher

A. des früheren Amtes Dillenburg (mit Ausnahme der unter C genannten Orte) am 28. und 29. Januar.

B. des früheren Amtes Herborn am 30. und 31. Januar.

C. aus Dilliger, Allendorf, Hellerbühl, Hammersbach, Gutsenbühl, Hagerfeldbach, Heisterberg, Langenbach, Heiderhof, Hagerbach, Oßbühl, Hohenfeld, Hohenbach, Steinbach, Waldbach, Weidbach am 1. und 2. Februar.

Witzzubringen sind Werkzeuge, Wachs und Glaspapier, eiserne Dreifuß und Schüge zur Instandhaltung mit Ersatzlohlen.

Die Kreisbefleidungsstelle.

Werkstättzimmer: Wilhelmstr. 1, IV (Fernruf 55)

Oberförsterei Driedorf.

Dienstag, den 29. d. Mts., kommen in der Wirtschaft Neuser zu Roth aus dem Distrikt Vlie. Schlag von 11 Uhr ab zum Verkauf: Buchen 570 Rm. Scheit, 57 Rm. Knüppel, 134 Rm. Reisertknüppel; anderes Laubholz 3 Rm. Knüppel.

Sehr gute Verpflegung

finden Schüler im Schülerheim

Pedagogium Glessen (Ob.-Hessen)

Suche zum 1. Februar ein tüchtiges, ehrliches

Mädchen

für Küche und Hausarbeit.

Frau Dr. Seher,

Posthof 1, Bahnhof,

Ketzchen, Sieg.

Gesucht nach Bad Ems zu

baldisen Eintritt ein älteres

Mädchen

für Küche und Hausarbeit und

ein

Zweitmädchen.

Agathe mit Zeugnisab-

schriften und Bild an

Frau San.-Rat Müller,

Bad Ems,

Haus Schönbühl.

Ein Schuhmachersgehilfe

und ein Lehrling

gesucht.

Karl Vertelmann,

Schuhmachermeister,

Herborn, Hauptstr. 69.

Ein

Mädchen

für Küche und Hausarbeit und

ein Junger

Hausburische

gesucht

Gießen. Hotel Lem.

Suche pr. 1. Februar

2 bis 3 Zimmer

mit Küche evtl. möbliert.

Frau Dr. Seiba,

Kaiserstr. 18.

Coupee od. Halbverdeck

auch älteres zu kaufen gesucht.

Angebote mit Preisangabe an

Pfarrer Kirchner,

Bicken.

Am 15. Februar beginnt

ein neuer

Näh- und Zuschneide-

Kursus.

Anmeldungen werden ent-

gegengenommen von

Johanna Georg,

akadem. ausgebild. Schneiderin,

Herborn, Bürgerlandstr. 18.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigstgeliebten Mann, unseren treuen Vater, Grossvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, Herrn

Schreinermeister

Adolf Nies

nach langem schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden heute nachmittag um 1½ Uhr im 72. Lebensjahr zu sich zu rufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Elise Nies, geb. Metzler.

Herborn, den 22. Januar 1918.

Die Beerdigung findet Freitag, den 25. d. Mts. nachmittags 3 Uhr statt.

Todes-Anzeige.

Heute abend 7 Uhr entschlief nach kurzem Leiden unser lieber Vater, Schwager und Grossvater, Herr

Kgl. Lademeister a. D.

August Hofmann,

Inhaber des Allgemeinen Ehrenzeichens,

im Alter von 81 Jahren.

Dies zeigen schmerz erfüllt um stille Teilnahme bittend an

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Sinn, Aschaffenburg, Roth, Gustavsburg, Wetter (Ruhr), Klein-Linden, den 22. Januar 1918.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 4 Uhr statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute Morgen 3½ Uhr entschlief sanft in getrostem Glauben an seinen Herrn und Heiland unser lieber Vater, Schwiegervater und Grossvater

der Wirkliche Geheime Oberkonsistorialrat,

Generalsuperintendent a. D.

D. theol. Heinrich Maurer,

Ritter hoher Orden,

im 84. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Paul Maurer, Major u. Kommandeur des Ersatzbataillons

im Inf.-Regt. 70 und Frau Luise, geb. Ott

Dekan Fremdt und Frau Ella, geb. Maurer

Pfarrer Thiel und Frau Lina, geb. Maurer

und 8 Enkel.

Wiesbaden, Saarbrücken, Langenschwalbach, Geisenheim,

den 22. Januar 1918.

Die Trauerfeier findet Freitag, den 25. Januar, vorm. 11 Uhr in der Stadtkirche statt, im Anschluss daran die Beisetzung auf dem Stadtfriedhof.